**Zeitschrift:** Zoom : Zeitschrift für Film

Herausgeber: Katholischer Mediendienst; Evangelischer Mediendienst

**Band:** 38 (1986)

Heft: 8

Inhaltsverzeichnis

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrierte Halbmonatszeitschrift

**ZOOM 38. Jahrgang «Der Filmberater» 46. Jahrgang** 

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

### **Titelbild**



Sonia Braga verkörpert in «Gabriela» von Bruno Barreto die sinnliche, unbezähmte Frau.

Bild: Inter Team Film

## **Vorschau Nummer 9**

Deutscher Film im Jahre Null: die Episode des «Trümmerfilms»

Neue Filme: Turtle Diary Harem Plenty

## Nummer 8, 16. April 1986

### **Inhaltsverzeichnis** Thema: Bedrohte Freiräume bei Radio DRS 2 Abschied vom Mut zum Wort 7 Film im Kino Un complicato intrigo di donne, vicoli e delitti (Camorra) 11 Trois hommes et un couffin 12 Klassenverhältnisse Echo Parku 13 15 Jagged Edge 17 Gabriela Interno Berlinese Film am Bildschirm 20 miriaudu Radio - kritisch 22 Die ganze Welt in Ussersihl («Tucui», Hörspiel von P. M.) Katastrophe des Alltäglichen 23 («Parkgarage», Hörspiel von Claude Cueni) 25 Forum der Leser Nicht einverstanden 25 **Kurz** notiert 25 Berner Radio- und TV-Preise **Impressum** Herausgeber Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission und die Radio-Fernsehkommission **Evangelischer Mediendienst**

### Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91 Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80 Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

#### Abonnementsgebühren

Fr. 50.— im Jahr, Fr. 28.— im Halbjahr (Ausland Fr. 54.—/31.—). Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 42.—/Halbjahresabonnement Fr. 24.—, im Ausland Fr. 46.—/26.—). Einzelverkaufspreis Fr. 3.—

### Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/232323, PC 30-169 Stämpfli-Layout: Markus Jakob



# Liebe Leserin Liebe Leser



Mit unterschiedlichem Geschick lassen sich die elektronischen Medien auf Aspekte des Kirchenjahres ein. Für dieses Jahr erinnere ich mich gerne an zwei Fernsehsendungen, die anregende inhaltliche Bezüge zur Karwoche und Ostern herstellten. In der Woche nach Ostern beschäftigte sich der «Ziischtigs-Club» mit der Frage: Gibt es ein Leben nach dem Leben? Die von André Picard locker geleitete, aber engagierte Gesprächsrunde lenkte ihr Augenmerk schon bald von den spektakulären Berichten eines Geistheilers weg auf den beredten und strahlenden Glauben eines Theos Pinkus', der sich als kommunistischer Atheist für den Abbau von Gewalt und Herrschaft im Diesseits engagiert. Auch der Jesuitenpater Albert Ebneter konnte auf seine vornehme-unbeholfene Art Wesentliches über die Bedeutung des Osterglaubens zur Veränderung dieses Lebens aussagen. Vor allem aber war es die Philosophin Brigitte Weisshaupt, die mit klugen Fragen dem gestellten Thema neue Dimensionen abgewann: Sie machte auf den eigenartigen Widerspruch der Aufklärung aufmerksam, die einerseits zum Erklären der Wirklichkeit durch die wissenschaftlichen Methoden auf ein Jenseits zu verzichten können glaubt, die andrerseits ein so hohes und möglicherweise überspanntes Ideal der menschlichen Subjektivität entwirft, dass diese mit dem physischen Tod nicht einfach erledigt sein darf. Und als die Runde sich zum Schluss einig schien, dass der Glaube an ein besseres Jenseits nicht vom diesseitigen Engagement abhalten dürfe, spitzt die Denkerin die Frage noch einmal zu: Ob Unterscheidungen wie Materie-Geist, Jenseits-Diesseits nicht einer patriarchalen Vorstellung entwüchsen und ob frauliche Bilder von Gott, genährt aus den weiblichen Erfahrungen von Geburt und

Tod, nicht entsprechender und rettender jene Wirklichkeit behaupten könnten, die jene Liebe birgt, die Menschen brauchen, um sich frei entwickeln und sterben zu können.

Die zweite Erinnerung an ein anregendes Medienereignis betrifft die Ausstrahlung von Claude Lanzmanns Film «Shoah» während der Karwoche (vgl. Zoom 6/86). Das Werk über die Judenvernichtung kann als Herausforderung an den christlichen Osterglauben gelesen werden. Angesichts der nie ausgesprochenen, aber ständig präsenten Frage, wie den unschuldig ermordeten Juden Gerechtigkeit geschehen könne, verweigert der Film einen hoffnungsvollen Ausblick. Wer angesichts der Todesfabriken Hoffnung auch nur denkt, frevelt an ihr.

Diese ernste, atheistische Radikalität lässt Lanzmann vor dem Tod der anderen nicht einfach verstummen. In der ästhetischen Trauerarbeit versucht er die Gottlosigkeit/Negativität der Wirklichkeit auszuhalten und sie den Menschen zuzumuten. Aus dieser Zumutung ergeben sich Anknüpfungspunkte für den christlichen Osterglauben: Teilen die religiösen, jüdisch-christlichen Bilder von der Auferweckung der Toten oder von einem noch ausstehenden Gottesreich, in dem allen Menschen Gerechtigkeit widerfährt, nicht einen mit Lanzmann gemeinsamen Erfahrungsanspruch: den Protest, dass der Tod die Ungerechtigkeit nicht zynisch in die Ewigkeit verlängern darf; die Weigerung, das Gedächtnis an die Opfer der Geschichte auszulöschen, um glücklich zu sein; den Glaube an eine universelle Solidarität, welche auch die geknechteten Vorfahren und die Generationen der Geschundenen miteinschliesst?

Mit freundlichen Grüssen

Matthias Loretan